

Der Einfluss von Monopsonmacht und Arbeitsmarktkonzentration auf den Gender Pay Gap in den USA

Barbara Schuster

Dieses Paper analysiert den Einfluss von Monopsonmacht auf den Gender Pay Gap in den USA anhand von Daten der American Community Survey. Arbeitsmarktkonzentration dient als Proxy für Monopsonmacht: Herfindahl-Hirschman-Indizes geben Aufschluss über die berufliche Konzentration nach Branchen. Die Analyse zeigt, dass Berufe mit dem höchsten Herfindahl-Hirschman-Index diejenigen mit hochspezialisierten Aufgaben sind, die in direktem Zusammenhang mit den Haupttätigkeiten der jeweiligen Branchen stehen, wie beispielsweise Bildungs- oder Gesundheitsberufe. Ein Viertel der weiblichen Erwerbstätigen ist in diesen hochkonzentrierten Berufen beschäftigt, verglichen mit etwa 7 Prozent der Männer. Der Fokus auf Arbeitsmarktkonzentration bietet eine andere Perspektive, die mit den Merkmalen der Arbeitgeber:innen und nicht jener der Arbeitnehmer:innen zusammenhängt, und bietet alternative Erklärungen für die Monopsonmacht, anstatt die Suchkosten oder den geografischen Standort der Arbeitnehmer:innen verantwortlich zu machen.

Das Paper fußt auf der These, dass Frauen sich nicht zwangsläufig selbst für bestimmte Berufe entscheiden, sondern durch soziale Erwartungen und die Doppelbelastung durch bezahlte und unbezahlte Arbeit in diese gedrängt werden. Niedrige Löhne sind nicht durch die Berufswahl selbst, sondern durch die ungleichen Machtverhältnisse zwischen monopsonistischen Unternehmen und Arbeitnehmer:innen innerhalb der Berufe bedingt. Das Ergebnis einer Oaxaca-Blinder- Dekomposition zeigt, dass die Konzentration auf dem Arbeitsmarkt und damit die Monopsonmacht eine Schlüsselkomponente bei der Erklärung des Gender Pay Gaps bei den unteren 20 Prozent der Lohnverteilung ist und auch die Lohnunterschieden der oberen 30 Prozent beeinflusst.